

„Aller Anfang ist schwer – aber die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Berufsgruppen führen durch neue Sichtweisen immer wieder zu neuen Ideen.“

Dr. Matthias Knoll

Leitung Spektralanalytik, Lech-Stahlwerke GmbH

seit 2009 Qualitätswesen Spektralanalytik, Lech-Stahlwerke

ab 2001 Praktikum, Werkstudent, Diplomand, Doktorand (OSRAM GmbH, Augsburg)

1999 –2008 Studium der Physik
Schwerpunkt: Festkörperphysik

1998 Abitur

Geboren 04.11.1978 in Krumbach

Herr Dr. Knoll, Sie sind im Qualitätswesen für die Spektralanalytik bei der Lech-Stahlwerke GmbH in Meitingen verantwortlich. Können Sie Ihre Tätigkeit und Ihren Arbeitsalltag bitte kurz beschreiben?

Verantwortung für Personal und Anlagen im analytischen Labor. Durchführung und Auswertung von Untersuchungen mit dem Rasterelektronenmikroskop an verschiedensten Proben aus dem Stahlherstellungsprozess. Planung von Analysen und Untersuchungen an Proben für/aus dem Stahlherstellungsprozess gemeinsam mit den Verantwortlichen aus dem Stahlwerk.

Wäre für Sie statt dem Berufseinstieg in die Wirtschaft auch eine wissenschaftliche Karriere in Frage gekommen?

Nein. Der Praxisbezug und die Weiterentwicklung eines Produkts stand für mich immer im Vordergrund.

Welche Voraussetzungen muss man für Ihren Beruf mitbringen?

Neugierde, Interesse, Engagement, Motivation, Hartnäckigkeit, ...

Was begeistert Sie besonders an Ihrer Arbeit und wo sehen Sie die Nachteile?

Begeisterung: Zusammenarbeit mit Mitarbeitern und Kollegen, Diskussion, Organisation, Durchführung von Messungen und Auswertung liegt bei mir.

Sie haben sich bewusst für ein mittelständisches Unternehmen entschieden. Wo sehen Sie die Vorteile?

Kurze Dienstwege, flache Hierarchie, jeder kennt jeden, teilweise schnelle und unbürokratische Umsetzung von neuen Ideen...

Herr Dr. Knoll, Sie sind ja doch eher ein Exot als Diplom-Physiker in so einem kleinen Unternehmen. Wie zufrieden sind Sie mit dieser Situation und den diesbezüglichen Arbeitsbedingungen?

Aller Anfang ist schwer – aber die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Berufsgruppen (Ingenieure und Meister der verschiedensten Berufsfelder) führen durch neue Sichtweisen immer wieder zu neuen Ideen.

Sie beschreiben Ihre Arbeit als „Spielen auf hohem Niveau“. Das hört sich nach einem Traumberuf an. Sehen Sie das auch so?

Tja, was ist der Traumberuf? Ich kann einerseits Messungen selbst durchführen, selbst auswerten sowie die Ergebnisse und das weitere Vorgehen in der Gruppe diskutieren – andererseits bin ich für die Mitarbeiter und die Anlagen im analytischen Labor verantwortlich. Die Aufgaben sind vielfältig und es kommen immer wieder neue, unvorherseh-

bare Dinge zu Vorschein.

Welche (persönlichen) Erfahrungen waren für Sie im Studium am wichtigsten?

Für mich stand nach dem ersten Praktikum bei der OSRAM GmbH fest, dass ich in der produktbezogenen Forschung und Entwicklung arbeiten möchte. Daher habe ich mein Studium auch entsprechend durch meine Arbeit als Werkstudent, Diplomand und Doktorand ausgerichtet. Entscheidend ist, dass man sich alle Möglichkeiten offen hält. Ein Praktikum kann durch den Einblick in den F&E-Bereich auch dazu dienen, festzustellen, dass dieses Arbeitsfeld nichts für einen ist.

Haben Sie Tipps für das Bewerbungsgespräch?

Eigeninitiative, Ehrlichkeit – auch Schwächen zugeben, bei Unklarheiten gleich Nachfragen

Haben Sie ein Lieblingszitat, eine Weisheit oder ein Sprichwort im Hinblick auf das Berufsleben?

Albert Einstein: "Man muss die Welt nicht verstehen, man muss sich nur darin zurechtfinden."

Vielen Dank für das Gespräch .

